



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: *Im soliden Budapest*

Forrás: *Pariser Zeitung*

Paris

(Hely)

1942 nov. 8.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

381.631

Hely

Idő

1942

Személy

Im soliden Budapest

Nachtbummler auf dem Trockenen — Die grosse Wandlung

Von unserem Berichterstatter

F.R. Budapest, Anfang November.

Es ist nun einmal so, dass durchwachte Nächte, üppige Mahlzeiten und tolle Trinkgelage ins Blickfeld treten, wenn von Budapest die Rede ist. Was Paris der Generation vor dem ersten Weltkrieg war, das würde für viele in der Zeit zwischen beiden Weltkriegen Budapest. Die in vielen Städten aufgeführten ungarischen Operetten und Schwänke, die in Bars und Kabarets auftretenden ungarischen Künstlerinnen gaukelten das Bild einer vergnügungslustigen Hauptstadt vor, und wenn nun einer in Budapest in die rechte Gesellschaft kam, so richtig bis zur Erschöpfung durch Gaststätten, Gesellschaften und Nachtlokale geschleust wurde, täglich blau den Sonnenaufgang erlebte und dann in den köstlichen Budapester Bädern wieder zum Tage zurückfand, so leben daher heute höchst unzeitgemässe Erinnerungen und Vorstellungen von Budapest in ihm weiter. Aber Budapest ist eine solide Stadt geworden.

Wer hätte jemals für möglich gehalten, dass in Budapest die Polizeistunde auf 23 Uhr festgesetzt wurde? In

Budapest ging man erst um 22 Uhr und noch später zum Abendessen, begann in den Bars um 24 Uhr das Programm, war erst um 5 Uhr früh Kehraus, von dem man keineswegs nach Hause, sondern in ein Kaffeehaus zu Bohnen- oder Gulyasuppe ging und gab es ein Kaffee „New York“, das seit seiner Gründung niemals auch nur eine Stunde geschlossen hatte. Und wer in Budapest an einem Kongress teilnahm, wusste vor Banketten nicht aus und ein und musste nach seinem Aufenthalt sicher längere Zeit Natron zu sich nehmen. Heute sind Bankette verpönt, eine bescheidene gemeinschaftliche Gesellschaftsmahlzeit bedarf einer polizeilichen Anmeldung, und das Essen schwimmt nicht mehr in Fett. Man lebt also gesünder, die Nacht ist in Budapest heute nicht mehr Tag, und Budapest ist eine solide Stadt geworden.

Bis in diesen Sommer konnte man in Budapest zwar nicht mehr wie im Frieden leben, aber doch einigermaßen am Rande des Krieges. Es hatte wohl vorübergehend Verdunkelung gegeben, Karten für einzelne Lebensmittel wurden eingeführt, das üppige Leben normalisierte sich allmählich, die

Polizeistunde rückte langsam vom Morgen auf Mitternacht zu und die Lebewelt begann allmählich zu klagen. Die Nichtstuer waren es, die zu klagen begannen, dass ihr Lebenslauf gestört sei, weil sie früher aus den Lokalen müssten, weil es gewisse ausländische Luxuswaren nicht gab. Es war ein Raunen der Gesellschaft zu verneh-

men, während die breite Bevölkerung langsam den Weg zu einem Leben nahm dem der europäische Krieg seine Gesetze aufprägte. Mit diesem Sommer aber begann sich die Kriegsteilnahme Ungarns fühlbarer auszuwirken, und trat jene Wandlung des Lebens ein, die in den meisten anderen Staaten schon vorher erfolgt war.

In Budapest, wie in den anderen südosteuropäischen Staaten und Städten, lebte die Hausfrau vom reich beschickten Markt und kannte keine besondere Sorge um die häusliche Einteilung wie sie weiter westwärts die Hausfrau stets erfahren hatte. Wie in jedem Krieg aber wäre die Volksernährung in Schwierigkeiten geraten, hätte die Regierung die Versorgung ganz dem Angebot und der Nachfrage überlassen. Sie hat darum lenkend eingegriffen. So kam es zur Rationierung. Wie lebt nun heute der Budapester? Er erhält auf Karten täglich 200 Gramm Brot, wöchentlich 75 Gramm Schmalz und 75 Gramm Margarine, 400 Gramm Mehl, 2 000 Gramm Kartoffel, monatlich 1 040 Gramm

Zucker, 100 Gramm Waschseife und 1 Stück Toiletteseife und zweimonatlich ein Stück Rasierseife. Fleischkarten stehen bevor. In Neupest, der ersten Stadt Ungarns, die Fleischkarten einfuhrte, wurde die Wochenration mit 100 Gramm Schweinefleisch oder 200 Gramm Rindfleisch festgesetzt. Die Gemüse- und Obstversorgung ist reichlich, zumal Ungarn eines der am meisten erzeugenden Gemüse- und Obstländer ist.

Die Theater beginnen bereits um 18,30 Uhr, die Oper früher, zuweilen schon um 17 Uhr, die Lichtspieltheater haben drei Vorstellungen, die letzte beginnt spätestens um 17,30 Uhr. Das Vergnügungsleben hat sich von der Nacht auf den Abend verschoben, und die Darbietungen in den Bars und Kabarets beginnen bereits um 20 Uhr. Um 23 Uhr ist allgemeine Polizeistunde und es gibt kein Lokal in Budapest, das länger offen hielte. Dieser neuen Zeiteinteilung ist auch das Verkehrswesen angepasst. Um Mitternacht tritt allgemeine Verkehrsruhe ein und die Benutzung von Kraftdroschken ist zwischen 23 Uhr und sieben Uhr an eine besondere Bewilligung gebunden. Diesem neuen Rhythmus des Lebens muss sich die Lebensgestaltung des Einzelnen anpassen. Die Nachtwandler sind genötigt, ein naturgemässeres Leben zu führen. Sie murren zwar, aber der Schlaf zur Nacht wird ihren Nerven gut tun und

seit die Nacht auch in Budapest zum Schlafen verwendet werden muss, fühlen sich viele verjüngt und haben wieder erkannt, in welcher Frische man einen Tag erleben kann, wenn man nicht durchgebummelt hat.